



Ein Gelübde aus dem Jahre 1633 bewegt bis heute einen ganzen Ort und fasziniert Besucher aus aller Welt: Damals wurde Oberammergau von der Pest verschont, und seine Bewohner haben ihr Versprechen, alle zehn Jahre ein Passionsspiel aufzuführen, bis heute erfüllt. Im Stile des Barocktheaters stellen die Oberammergauer die Passion Christi als die zentrale Botschaft des Christentums vom Leid und seiner Überwindung dramatisch auf die Bühne. Es wechseln gesprochene Botschaften, mitreißende Spielszenen und stille Andachtsbilder vom Nachmittag bis in die Nacht, es werden über 100 Aufführungen vom Mai bis in den Herbst unter Beteiligung von nahezu 2.000 Darstellern aus den 5.000 Einwohnern des Ortes gegeben.

Im Jahre 2010 wurden Text und Inszenierung von Christian Stückl, zugleich Intendant des Münchner Volkstheaters und 1986 erstmals zum Spielleiter gewählt, grundlegend erneuert. Der Münchner Fotograf Christopher Thomas sollte eigentlich nur den Spielleiter für die Süddeutsche Zeitung porträtieren. Aus den Gesprächen während dieser Porträtsitzung ergab sich der Wunsch, auch die Spiele fotografisch zu dokumentieren. Christopher Thomas stellte jedoch bald fest, dass ihn diese Aufgabenstellung nicht inspirierte. So entwickelte er ein gänzlich neues Konzept, das der Intention des Passionsspieles näherkommt, als es eine bloße Dokumentation gekonnt hätte: Christopher Thomas lässt den Betrachter die Dramatik des Spieles ebenso wie die traumverlorenen, meditativen stillen Augenblicke nacherleben. Er konzentriert sich auf einzelne Szenen mit wenigen Akteuren, oft zeigt er nur eine einzelne Person. Eine dramatische Beleuchtung lässt die markanten Gesichter der Laienschauspieler aufleuchten,

Dauer der Ausstellung 17. Mai bis 3. Oktober 2022
Schadow-Haus (Seitenflügel) Schadowstraße 12-13,
10117 Berlin (Zugang über den Glaskubus)

Abb.: Passion 38, Jesus

Mauer-Mahnmal im Deutschen Bundestag
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, Schiffbauerdamm,
10117 Berlin, Eingang an der Spree

Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr,
Eintritt frei; Eine Anmeldung ist NICHT erforderlich
Weitere Informationen kunst-raum@bundestag.de;
www.kunst-im-bundestag.de; Tel. 030-227-32027

Herausgeber: Deutscher Bundestag, Sekretariat des
Kunstbeirates, Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Text und Konzept: Andreas Kaernbach, Kurator der
Kunstsammlung des Deutschen Bundestages **Fotos:**
Christopher Thomas **Dank:** Ira Stehmann, München

Die Oberammergauer Passion Fotografien von Christopher Thomas



Abb.: Passion 47,
Maria Magdalena

holt sie aus dem Dunkel des Hintergrundes, dessen braun- bis schwarzfarbige Tonigkeit die mystische Aura von Zeitlosigkeit vermittelt. Fast könnte man glauben, in Spaniens „Goldenes Zeitalter“ (El Siglo de Oro) versetzt zu sein, als Maler wie Francisco de Zurbarán oder Jusepe de Ribera in der Nachfolge Caravaggios dramatische Hell-Dunkel-Szenarien für ihre Heiligengemälde schufen.

Diese Annäherung der Fotografien an den Chiaroscuro-Stil, ein anderer Name für die Hell-Dunkel-Malerei des spanischen „Goldenen Zeitalters“, findet ihre Entsprechung in dem Umstand, dass in genau diese Zeit das Pestgelübde der Oberammergauer fällt. Wie für die Maler des 17. Jahrhunderts ist dieser Stil daher für Christopher Thomas keine ästhetische Spielerei. Es geht ihm um die Vergegenwärtigung und Verlebendigung der Passionsszenen, deren Lichtregie die Dramatik des Geschehens, die Schmerzen des Gekreuzigten oder die Verzweiflung des Judas geradezu körperlich miterleiden lässt. Und doch steht am Ende des Zyklus das Bild der aufrecht knienden Maria Magdalena, die zum Grabe kommt und dort, vom Betrachter abgewandt und wie in weite

Abb.: Passion 37, Jesus
Abb.: Passion 22, Hoher Rat



Ferne schauend, von zwei Engeln erfährt: „Was suchet ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“ (Lukas 24,5-6) So gelingt es Christopher Thomas, kongenial zu den Malern des „Goldenen Zeitalters“, mit den Mitteln der Fotografie den Kern der christlichen Botschaft zu veranschaulichen.

Es ist kein Zufall, dass Christopher Thomas sich dem Thema der „Passion“ gestellt hat, da er sich bereits seit Jahren mit Leid und Not auseinandersetzt, indem er als Fotograf für Hilfsorganisationen wie die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe oder Reconstructing Women International weltweit unterwegs ist. Ursprünglich war er einer der bedeutendsten deutschen Werbefotografen, ehe er sich der künstlerischen Fotografie zuwandte. Seine Handschrift entwickelte er in einer Reihe von stimmungsvollen Städteporträts, wie den „Münchner Elegien“ (2005) oder „Paris – Stadt des Lichts“ (2014), in denen seine Affinität zur Auseinandersetzung mit klassischen Traditionen und zur Malerei aufscheint. Zuletzt entführte er in dem Zyklus „Bittersweet“ (2021) mit surrealen Bildern in ein Reich zwischen Wachen und Träumen, das, darin nicht unähnlich manchen Szenen aus der „Passion“, den Horizont menschlicher Erfahrung abmisst: „It is about joy and fear, it is melancholic and warm, it is about gain and loss, it is about the beginning and the end of life and the whole time in between.“ (Christopher Thomas)

Christopher Thomas und Johann Gottfried Schadow

Parallel zeigt Christopher Thomas als Hommage an den königlichen Hofbildhauer Johann Gottfried Schadow vier Fotografien von Werken des Begründers der Berliner Bildhauerschule. Sie sind im Mauer-Mahnmal des Deutschen Bundestages zu sehen, wo gerade das Modell der Quadriga vom Brandenburger Tor, Schadows wohl bekanntestes Werk, 1:1 in Gips erstellt wird. In der dortigen Schauwerkstatt der Gipsformerei (Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) können Besucherinnen und Besucher den Kunstformern dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr bei der Arbeit zusehen.

Christopher Thomas hat die berühmte Prinzessinnen-Gruppe Schadows vorder- und rückseitig fotografiert. Aus der ungewöhnlichen Perspektive der Rückansicht wird deutlich, wie aufwendig und virtuos Schadow die Gewänder und die Frisuren der Prinzessinnen gestaltet hat. Die Gewänder könnten für sich als eigenständige Gewandstudie bestehen. Schadows künstlerisches Motto „Pro natura“ erreicht einen Höhepunkt der Virtuosität.

Ebenso eigenwillig hat Christopher Thomas die Quadriga auf dem Brandenburger Tor fotografiert. Das künstlerische Konzept Schadows, den Lauf der Pferde darzustellen, als seien sie im Begriff über die Kante der Attika zu springen, steigert der Fotograf noch durch seine Komposition und die Perspektive: Dramatische Wolken im Hintergrund und die schräg angeschnittene, nach links kippende Standfläche der Quadriga treiben die Pferdegroupe optisch über das Brandenburger Tor hinaus.

Die vierte Fotografie lenkt den Blick auf das Gesicht des Knaben auf dem Grabmal des Grafen Alexander von der Mark. Schadow hatte die Grabmal-Skulptur des mit 8 Jahren verstorbenen illegitimen Lieblingssohnes König Friedrich Wilhelms II. so gestaltet, als sei er soeben und nur für eine kleine Weile beim Spielen eingeschlafen. Im Sinne Schadows wirkt auch die Fotografie von Christopher Thomas wie die Porträtaufnahme eines ruhenden und schlafenden Kindes.



Abb.: Quadriga
Abb.: Prinzessinnengruppe
Abb.: Prinzessinnengruppe, Rückseite